



Spontan-Darbietung beim neuen E-Werk am Kurpark. Junge Trachtler plattelten was vor.



Messer für die Lederhose gab es beim Kunsthandwerkermarkt.



Gut beschirmt an der Sparkassen-Bühne.



Die Lenzerischen: Lisbeth Kagerbauer, Vroni Schagemann, Stefan Kopf

Seminar ohne Jodeldiplom

Seminarangebot beim drumherum – Jodeln mit Dr. Erich Sepp in Gasthaus „Germania“, das zur SingBar wird

Ein anerkennendes Nicken und ein trockenes „bin begeistert“ sind die Reaktionen von Dr. Erich Sepp auf das, was er da gerade in der Wirtsstube im „Germania“ zu hören bekommt. Zu übermäßigem Enthusiasmus neigt Sepp nicht. Aber zumindest missfällt ihm das Gehörte nicht. Wir waren schon eher begeistert. Wenn da so an die 30 Stimmen einen Jodler anstimmen, dann hört man das nicht nur, die Stimmen sind förmlich zu spüren. Und kurz macht man sich schon Gedanken, ob die Schallwellen jetzt nicht gleich das eine oder andere Weißbierglas zerspringen lassen.

„Jodeln“ ist der eineinhalbstündige Kurs überschrieben. Denn

das drumherum ist nicht nur zuhören oder zuschauen, beim drumherum kann man auch mitmachen, lernen, üben. Der Samstag ist ein Fortbildungstag, im „Germania“, beim drumherum auch „SingBar“ genannt, wird schon seit vormittags um zehn Uhr gesungen, was die Stimmbänder hergeben.

Heißt es jetzt „holarü“ oder „holaro“?, zweifelt der Jodel-Laie und erinnert sich an den berühmten Lorient-Sketch. „Ein Jodel-Diplom gibt's heid koans“, sagt Erich Sepp als hätte er die Gedanken lesen können, die einige der Seminar-Teilnehmer plagten, als sie zum ersten Mal versuchen, den Arzberger nachzusingen. Vielleicht wäre man doch beim „Grundtanzkurs

für Anfänger“ besser aufgehoben gewesen, den Toni Maier aus Landshut und die Passauer Renate und Willi Bauer im Kolpingsaal anbieten. Oder man hätte sich dem Video-filmenden Kollegen anschließen sollen, der um zehn Uhr vormittags in den Pfarrsaal kam, in dem nicht nur der Höllefi (!) unterwegs war, sondern auch das Bettmandl und das Schwarzwaldmädl, alles Tänze. Voll bis übervoll war auch dieses Tanz-Seminar.

Warum die Jodler immer mit einem „Ho“ anfangen? Das erklärt seinen Schülerinnen und Schülern – die meisten in eher fortgeschrittenem Alter – jetzt Erich Sepp. Beginnt man mit einem „O“, gerät die Stimme leicht ins Wa-



Jodeln mit Dr. Erich Sepp – die Stimmhöhe deutet der Referent mit der Hand an. – Foto: Lukaschik

ckeln. Man probiert's. Stimmt, die Stimme wackelt. Aus diesem Grund hat ein erfahrener Chorleiter seinem Ensemble, das die Schöpfung von Haydn singen musste, mit einem Trick geholfen. „Und der Geist...“ heißt diese Zeile, und beim „U“ wackelten die Stimmen gerne, so wie beim „O“. „Singt's einfach ‚Hund der Geist...‘“, berichtet Erich Sepp vom Rat des findigen Chorleiters.

Ob ein anderer Rat von ihm auch so gut funktioniert? „Ihr hängt's eich einfach an mi dro“, sagt der Referent beim Wurzhörner-Jodler. Wir sind unsicher, ob das mit dem Dranhängen auch funktioniert hat. Egal, es hat Spaß gemacht; und gut angehört hat es sich auch noch. Finden wir. – luk



Guter Schlaf: Auf dem „Tanzboden“ brachte der Niederbayerische Musikantenstammtisch das Publikum in Stimmung, und irgendwo mussten sie auch ein Schlaflied versteckt haben.



Genuss nicht nur für die Ohren, auch für die Augen ist bei den Konzerten viel geboten. Feinst gearbeitete Instrumente werden gespielt, wie hier auf der Hofbräuhaus-Bühne im VR-Bank-Innenhof.



Nicht Kofelgschroa: Maximilian Pongratz (li.) und Martin Mücke im Tradimix-Zelt, sie waren Teil des Mariacron-Projekts mit Sepp Zapf, spielten aber schon auch einige Kofelgschroa-Stücke.



Wirbelnde Tänzer hier im Kolpingsaal, dessen Parkett strapaziert wurde.



Gankino Circus aus Dietenhofen: Große Comedy, große Musik.



Kinderprogramm in der Kurpark-Erweiterung. Uwe Rachuth machte mit den Kindern „Body-Perussion“, wie man es heute nennt, wenn in die Hände geklatscht wird.